

Die Liste

- **Drei Punkte-Regel:** Drei Punkte werden nur dann an ein Wort drangesetzt, wenn ein Teil des Worts fehlt. „Verd...“
Wenn jemand beim Reden unterbrochen wird und damit der Satz abgewürgt wird, wird ein Abstand eingefügt. „Ich wollte doch bloß, dass du ...“
(Achtung! Es gibt leider Verlage wie z.B. Bastei, die diese eigentlich allgemeingültige Regel anders handhaben!)
- **„weder“** verlangt ein „noch“, „einerseits“ ein „andererseits“, „sowohl“ ein „als auch“.
- **Füllwörter:** Es gibt eine Menge davon. „Da, auch, nun, noch, doch, bloß, aber“ werden viel zu oft unnötig angewandt. Wenn ihr wisst, zu welchen dieser Wörter ihr neigt, dann sucht den Text gezielt beim Korrigieren danach ab und streicht weg, was geht. Das funktioniert in vielen Fällen, ohne dass es dem Text schadet.
- **Zeitbestimmende Füllwörter:** „dann, jetzt, nun, eben“ können ebenfalls reduziert werden. Wann ist in einem Text denn „dann“, wann ist „eben“? Wir haben in der Literatur nur eine sehr eingeschränkte Möglichkeit zum zeitlichen Vergleich.
- **Die „Möglichkeitswörter“** wie „schien, womöglich, möglicherweise, vielleicht, wahrscheinlich, hoffentlich, anscheinend etc.“ so gut es geht streichen. Sie zeigen oftmals eine Unsicherheit des Autors. Eine Figur darf zu Beginn ihrer Entwicklung unsicher sein, dort ist die Anwendung dieser Wortgruppe legitim. Aber einem Helden, der genau weiß, was er tut, sollte man sie nicht zuordnen.
- **„nd“-Konstruktionen** (Partizip Präsens) nur selten einsetzen. „Sehenden Auges ging er in den Sonnenuntergang, dabei ein Buch haltend und über das Leben Jesu Christi lernend.“
- **Adjektive:** Fantasy-Autoren lieben sie. Dennoch: Setzt sie gezielt ein. Nicht jedes Substantiv braucht gleich ein Adjektiv. Ein Satz wie „Der in strahlendes Weiß gewandete König ritt auf seinem stolzen Rappen durch das erbärmliche Land seines armseligen Feindes“ hat eindeutig zu viel Beschreibung.
- **Zahlen** werden generell von eins bis zwölf ausgeschrieben, ab 13 wird in Ziffern geschrieben. In der direkten Rede schreibt man alle Zahlen aus. Sofern es sich nicht um zwölftausendachthundertdreiundvierzigkommaneunundachtzig handelt.
- **Relativsätze** wann auch immer möglich mit „der, die, das“ einleiten. Wenn es eine Häufung von Relativsätzen gibt, dann schaut mal nach, ob ihr in andere Satzkonstruktionen ausweichen könnt. Verwendet

„welcher, welche, welches“ bzw. „dieser, diese, dieses“ nur ganz selten. Das bricht den Lesefluss.

- **Nochmals Relativsätze:** Vermeidet auf alle!!! Fälle Relativsätze, die in Relativsätze übergehen. „Die Frau, die in der Kirche, deren Bänke schwarz gestrichen waren, zwei Reihen vor uns saß, gefiel mir sehr.“
- **Vermeidet Kettensätze.** Wenn euch einer unterkommt, überlegt, wie ihr ihn teilen und vereinfachen könnt. Ab und zu schaden lange Sätze nicht (Fantasy, Romantasy sind ja eher ausdrucksvoller geschrieben), aber wenn man permanent mit Kettensätzen arbeitet, dann fällt das dem Leser auf und stört und nervt ihn und das wollt ihr ja nicht haben, weil ihr ja spannend schreiben wollt und nicht langweilig.
- **Umgangssprache:** Einerlei, um welchen regionalen Dialekt es sich grad handelt - bitte nur gezielt einsetzen. Als Betonung einer bestimmten Persönlichkeit, damit man sie regional zuordnen kann. Und dann ausschließlich im Dialog.
- **Falsche Bilder:** Viele (vor allem noch unerfahrene) Autoren wollen neue, bildhafte Vergleiche „erschaffen“. Dies birgt die Gefahr in sich, falsche und schiefe Vergleiche zu ziehen. Bleibt in der Sprache einfach.
- **Perspektive:** Eines der größten Problemfelder überhaupt.
Grundsätzlich gilt: Bei jedem Wechsel im **Dialog** von einer Figur zur nächsten gibt es einen neuen Absatz. Ausnahmslos.
Wenn eine Figur alleine **agiert**, bekommt sie, grob gesagt, mit jedem neuen Gedanken einen neuen Absatz.
„Der Mond schien hell auf das unberührte Land herab. Die Sterne glitzerten, der rotleuchtende Sirius wies Dario den Weg. (Absatz)
Er hatte schrecklichen Hunger. Wenn ihm nicht bald ein Karnickel oder zumindest eine Ratte über den Weg lief, würde er sich über Margin, seinen unnützen Begleiter, hermachen müssen. (Absatz)
Ob sich Marlies auf ihn freute?“
Wenn ihr an einer Figur nahe dran seid, sollte sie sich nicht selbst betrachten. „Koloman streifte über sein wallendes, blondes Haar.“ (Das würde eine Figur, an der ihr nahe dran seid, nicht von sich selbst denken. Hier reißt es den Leser ein wenig aus der Perspektive raus.)
Wenn ihr aber schreibt: „Koloman war stolz auf sein blondes, festes Haar“ - dann geht das. Ihr charakterisiert Kolomans als eitel und stolz und zeigt ein wenig von seiner Selbsteinschätzung.

- **Vorvergangenheit:** Sie schleicht sich oft in die Betrachtungen der Autoren. Überprüft, ob sie wirklich notwendig ist. Meist kann man in die Vergangenheit setzen - und Texte damit direkter machen.
Als Beispiel der Beginn eines Kapitels: „Am Morgen hatte Liese das Frühstück hastig heruntergeschlungen. Es war ihr gelungen, aus dem Speisesaal in ihre Kammer zu verschwinden, bevor Robert aufgetaucht war. (...)“
Das geht problemlos auch so: „Am Morgen schlang Liese das Frühstück hastig herunter. Es gelang ihr, aus dem Speisesaal in ihre Kammer zu verschwinden, bevor Robert auftauchte.“ Der Text wird durch solche Änderungen wesentlich aktiver, lebendiger.
- **Belanglosigkeiten** im Text vermeiden. Das lässt sich mit Toilettengängen vergleichen. Ein jeder Mensch geht am Tag vier-, fünf-, sechsmal auf die Toilette - aber in einem literarischen Text wird nicht darüber geschrieben, weil es eben banal ist und den Leser nicht interessiert. Wir wollen also auch nix übers Ausmalen der Wohnung, übers Essen, über das Bettmachen, über den Kampf mit einer Zellophanverpackung etc. lesen.
Diese Regel tritt außer Kraft, wenn eine dieser Tätigkeiten wichtig für die Handlung ist. Dann darauf konzentriert man sich als Autor: auf die Handlung.
- Hinterfragt, ob **Handlung, Dialog und Beschreibungen austariert** sind. Gibt es zu viele lange beschreibende Szenen? Kommen über Action-Handlungen die Gefühlsbeschreibungen der Figuren zu kurz? Sind zwischen Action-Beschreibungen zu viele Dialogzeilen, die die Spannung brechen? - Das ist eine Gefühls- und Erfahrungssache.
- **Spezialfall Fantasy-Sprache:** Achtet sehr genau auf moderne Wörter. „Verdammt!“ sollte z.B. als Wort in einer Geschichte abseits der monotheistischen Mythologien nicht vorkommen, weil es dort eigentlich keine Verdammnis geben kann. Lateinische Lehnwörter sind ebenso ein Problem wie Anglizismen („Komm, wir reiten ins Camp!“) oder moderne Begriffe („Die sozialen Verwerfungen im Dorf sorgen für Unruhe“).
- **Rhythmen:** Achtet darauf, nicht zu „rhythmisch“ zu schreiben. Drei Sätze hintereinander, in denen jeweils zwei Hauptsätze miteinander verbunden werden, wirken auf den Leser monoton. Variiert in den Satzlängen und mit unterschiedlichen Satzbauten.
- Vermeidet **Figuren mit einem „s“ am Ende.** Das erleichtert euch schlichtweg die Arbeit, vor allem mit dem Apostroph im Genitiv. „Ich mag Michael Myers' Filme“.

- Autoren neigen manchmal dazu, eine **Handlung indirekt zu schreiben** und die Figur passiv erscheinen zu lassen. „Ein Seufzer entfuhr dem Gaukler“ geht viel besser/einfacher so: „Der Gaukler seufzte.“
- **Humor** ist in Texten sehr, sehr gefährlich. Geht sorgfältig mit eurem humoristischen Potenzial um. Mag sein, dass ihr vier, fünf gute Pointen anbringt. Aber wenn die sechste nicht passt, ist der ganze Effekt schon wieder dahin.
Solltet ihr Terry Pratchett heißen, gilt dieser Ratschlag nicht.
- **„Als“ in Verbindung mit Beistrichen:** eine sehr häufige Fehlerquelle. Es gibt mehrere Ratgeber zu dem Thema im Internet.
- Achtet auf **Formulierungen mit „nicht“**. Die kommen oft gehäuft vor und sollten eingeschränkt werden. Es gibt immer wieder die Möglichkeit, statt mit einem „nicht“ mit einem stärkeren Begriff zu formulieren. „Das Essen war nicht gut“ könnte zu „das Essen war schlecht“ werden. Diese direktere Sprache belegt unterschwellig eine gewisse Selbstsicherheit des Autors. Verneinungen sind nun mal negativ behaftet.
- **Das Bestiarium:** Lektoren stellt es die (verbliebenen) Haare auf, wenn ihr im Dialog eure Figuren nicht „sagen“ lasst, sondern das Tier in euch zum Vorschein kommen lasst. Dann zischt, grunzt, stöhnt, ächzt, schnauft, piepst, keucht, hechelt er.
Ihr könnt ruhig eure Figuren mehrmals hintereinander etwas „sagen“ lassen. Oder aber ihr verzichtet auf diese Beifügungen, weil es sich ohnedies aus Rede-Gegenrede ergibt, wer gerade etwas sagt.
- **„Doch“** kann meistens ersatzlos gestrichen werden. Einfach mal ausprobieren.